

Die Fernseh-Sprech-Verbindung Berlin — Leipzig

Die erste Verbindung für gleichzeitiges Fernsehen und Fernsprechen in der Welt

Fernsprechstellen in Berlin und in Leipzig

Wie der „Funk“ bereits in seiner letzten Ausgabe berichtete, wurde der Fernseh-Sprechdienst am ersten Messetag, also am Sonntag, dem 1. März, vom Reichspostminister zwischen Berlin und Leipzig eröffnet. In beiden Städten sind je zwei Fernseh-Sprechstellen errichtet, in Berlin im Columbus-Haus am Potsdamer Platz und in dem Haus Kant-Ecke Hardenbergstraße in Berlin-Charlottenburg.

Betritt man eine der Fernseh-Sprechzellen, so wird man freundlich aufgefordert, auf einem Sessel Platz zu nehmen; so erreicht man, daß der Kopf in eine bequeme Höhe kommt. Vor sich sieht man eine rechteckige, dunkle Öffnung, auf der auch schon das Brustbild des lieben Kollegen erscheint, mit dem man sich unterhalten will. Er hat das Messeabzeichen angesteckt, und er hält das Meßadreßbuch hoch, während er uns erzählt, wie tüchtig er auf der Leipziger Messe gearbeitet hat. Wir glauben ihm das gern, denn er sieht wirklich sehr müde aus; der Messebetrieb scheint dort tief in die Nacht hineinzugehen . . .



Abb. 1. Die Fernseh-Sprechstelle der Deutschen Reichspost in Berlin-Charlottenburg

Das Bild erscheint — selbstverständlich — mit großer Helligkeit; es ist deutlich und klar, wie wir es vom Berliner Fernsehen her gewohnt sind. Die Bildkonstanten sind die gleichen; man überträgt 180 Zeilen in einer Sekunde 25 mal. Die Anordnung ist etwa die gleiche, wie in der Fernseh-Zelle des Witzlebener Senders; eine im Vakuum laufende Nipkow-Scheibe lenkt den Lichtstrahl über das Gesicht der fernzusehenden Person, und die Helligkeitswerte, die bei den einzelnen Bildpunkten vorhanden sind, werden von großen, vergitterten Photozellen aufgenommen und dem Eingang des Verstärkers zugeleitet. Hinter diesem geht man auf das Kabel, das bei der rund 170 km entfernten Gegenstelle erneut an einen Verstärker angeschlossen ist, der dann die Bildspannungen wie auch die Gleichlaufimpulse an die Braunsche Röhre des Empfangsteiles legt. Der Sender arbeitet also nach dem Verfahren des Lichtstrahl-Abtasters, der Empfänger nach dem der Braunschen Röhre. Es ist alles wie beim drahtlosen Fernsehen; nur die ultrakurze Welle zwischen Sender und Empfänger fehlt. Die Bildfrequenzen, die bis etwa 500 kHz heraufreichen, werden unmittelbar durch das Kabel übertragen.

Der Fernseh-Sprecheinrichtung wurde von Seiten des Publikums, vor allem auch von Seiten der Ausländer, die die Messe besuchten, denkbar großes Interesse entgegengebracht; jeder wollte diese neue Verkehrsverbindung benutzen, doch viele wußten nicht, wen sie in Berlin bzw.

Leipzig an den Fernseher rufen lassen sollten. So mußte manches geplante Gespräch mangels eines geeigneten Partners unterbleiben. Wie lange aber wird es dauern, dann ist Deutschland von einem dichten Fernseh-Kabelnetz durchzogen, alle wichtigen Orte sind angeschlossen, und es wird eine Selbstverständlichkeit sein, daß man kein gewöhnliches Telefongespräch führt, sondern die Fernseh-Sprechverbindung benutzt: daß man ein Gespräch ohne Maske führt.

Der erste Tag des Fernseh-Sprechdienstes gehörte den offiziellen Stellen, den Männern von Partei und Staat. Das erste Gespräch führte Reichspostminister Freiherr von Eltz-Rübenach in Berlin mit Oberbürgermeister Dr. Goerdeler in Leipzig; nach der Gesprächsstunde begann es um 11.20 Uhr. Um 11.25 Uhr folgte das zweite Gespräch des Reichspostministers mit Oberpostrat Dr. Banneitz. Das dritte Gespräch führten Reichsleiter Alfred Rosenberg mit Dr. Banneitz; anschließend sprachen Staatskommissar Dr. Lippert mit Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, und nun folgten Gespräche auf präzise vierminütlichem Abstand. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wechselten mit Pressevertretern und Fachleuten. Es ist so, wie es der Reichspostminister bei seiner Eröffnungsansprache sagte: ^

„Die Stunde, die wir jetzt erleben, ist von einschneidender Bedeutung für die Geschichte des Nachrichtenwesens. Eisenbahn, Kraftwagen und Flugzeug brachten uns die schnelle Beförderung über Land und Meer, Telegraph und Fernsprecher die zeitlose Übermittlung des geschriebenen

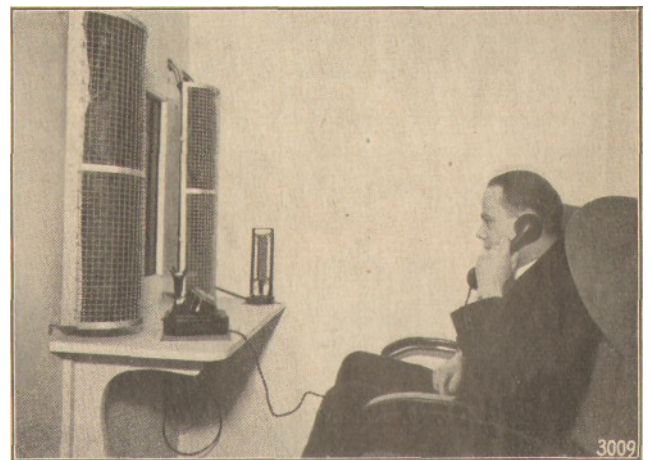


Abb. 2. Das Innere einer Fernseh-Sprechzelle

und gesprochenen Wortes über beliebige Entfernungen. Die Fernsehunterhaltung über beliebige Entfernungen, die nun sich anschließt, erfüllt einen weiteren Traum der Menschheit: wir können mit einer Person an weit entferntem Ort sprechen und sie dabei sehen, als stände sie vor uns.

Es ist mir eine besondere Freude, heute eine Fernseh-Sprechverbindung dem Betriebe übergeben zu können, die gerade Leipzig mit der Reichshauptstadt verbindet. Wir hoffen, die Anziehung, die die alte und angesehene Handels- und Messestadt Leipzig auf die Gäste aus der ganzen Welt ausübt, damit noch erhöhen zu können. Gleichzeitig aber glauben wir, unserem Vaterlande zu nützen, wenn Wir den zahlreichen Messebesuchern des Auslandes ein neues Werk deutscher Technik vor Augen führen, das einen Teil der großen deutschen Aufbauarbeit darstellt.

Aufnahmen: Bildstelle des Reichspostministeriums